Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 35 (1945)

Heft: 36

Artikel: Die Marktverhältnisse der Stadt Bern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-648751

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Marktverhältnisse der Stadt Bern

Als Beiheft III der «Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde» (Verlag Paul Haupt, Bern) ist eben eine 100seitige Abhandlung erschienen, die über die Marktverhältnisse der Stadt Bern mit spezieller Berücksichtigung der Entwicklung und des Einzugsgebietes ihres Gemüsemarktes orientiert. Wie der Verfasser, Fritz Anliker, in der Einleitung schreibt, soll die vorliegende Arbeit ein Versuch einer ersten beschreibenden Darstellung der Stadt Bern als Konsum- und Marktzentrum und der umliegenden Landschaft als dessen Versorgungsquelle sein. Dem sorgfältig verfassten und aufschlussreichen Werke entnehmen wir folgende zusammenfassende Angaben.

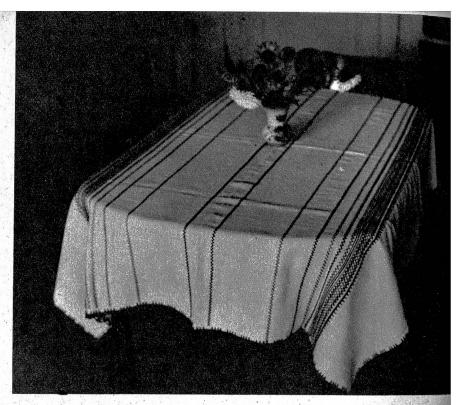
Seit der Gründung Berns hat der Wochenmarkt zwischen Stadt- und Landbevölkerung zu engen Beziehungen geführt, die heute noch für die Bundesstadt charakteristisch sind. Schon in der frühesten Stadtgeschichte finden sich obrigkeitliche Erlasse, die einerseits die Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln gewährleisten, anderseits die Stadtbevölkerung vor Preistreibergien schiltzen sollten

Preistreibereien schützen sollten.

Heute ist die Stadt Bern noch mehr als im Mittelalter auf beträchtliche Lebensmittelzufuhren angewiesen. Die durch das Anwachsen zur Großstadt vermehrte Beanspruchung von Kulturland zu Bauzwecken erschwerte immer mehr auch die nur teilweise Selbstversorgung mit Bodenprodukten. Das Einzugsgebiet des Berner Marktes erstreckt sich heute im bernischen Mittelland vom Fusse der Alpen bis an den Jura und über die angrenzenden freiburgischen Bezirke See und Sense. Die Anziehungskraft des Gemüsemarktes auf die Produzenten und des Fleischmarktes auf die Metzger reicht praktisch über ein Gebiet von rund 25 km rings um die Stadt. Ein Vergleich der Kartenbilder zeigt für den Gemüsemarkt eine starke Zunahme der Platzabonnenten aus der Schweiz Genossenschaft für Gemüsebau).

Gegend von Kerzers (Initiative der Schweiz. Genossenschaft für Gemüsebau). Die Bedeutung, die dem Berner Markt für die Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln und für ihr ganzes Wirtschaftsleben zukommt, erkennt man aus den Anstrengungen, die die Stadtbehörden zur Erhaltung und zum Ausbau dieser alten Form des Sichfindens von Produzenten und Konsumenten unternehmen. Früher galten die marktpolizeilichen Erlasse einzig dem Schutz der Stadtbevölkerung. Heute stellt sich die Polizeidirektion, die für die bernische Marktpolitik verantwortlich ist, auf den Standpunkt, dass die aufeinander angewiesenen Stadt- und Landleute nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten müssen, um beidseitig die grössten Vorteile aus dem wirtschaftlichen Verkehr zu ziehen. Sie sucht deshalb mit ihrer Marktpolitik sowohl den Markt als solchen, als auch die Marktfahrer und die kaufende Stadtbevölkerung zu schützen. Preisvorschriften und Preisanschriften, Hausier- und Vorkaufverbote, Qualitäts kontrolle und Ueberschussverwertung sind solche Schutzmassnahmen. Besonders be-merkenswert ist jedoch die in Bern als erster Schweizerstadt eingeführte Marktberatung. Unablässige Aufklärung der Konsumenten und Marktfahrer über die Lagerfähigkeit der Gemüse und Früchte und über Baumpflege und Sortenwahl durch spezielle Marktberater vermochte das Niveau des Marktes ständig zu heben. Durch diese, bewusst die Interessen der Produzenten und Konsumenten schützende Marktpolitik gelang es der Stadt Bern,

(Fortsetzung auf nächster Seite oben rechts)



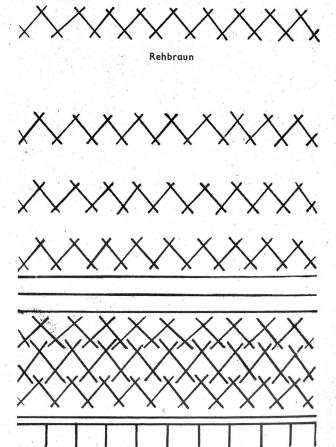
Weisses Leinentischtuch, bunt bestickt Grösse: 150/200 cm

Stichart: Siehe Zeichnung. — Dieses Tischtuch ist aus einem alten, währschafter Leintuch entstanden. Liebe Leserin, wenn Sie in Ihrem Spind ein altes, grobes Leintuch besitzen, von dem der Mann und die Kinder finden, es sei zu rauh entschliessen Sie sich, daraus dieses Tischtuch herzustellen. Die Stickerei ist leicht auszuführen und auf diese Art wird Ihnen das Stück wirklich gute Dienste leisten und die ganze Familie erfreuen.

Für etwas feinere Leinwand eignet sich Bordüre Nummer 2.

Material: Grobes lichtechtes Garn — Farben: Rebbraun, Stablb

Material: Grobes, lichtechtes Garn. — Farben: Rehbraun, Stahlblau, Kupfer, Mais, Gold, Dunkelbraun.



Die andere Hälfte der ^{Tisch} decke gleich

Bei 68 cm Höhe eine Tour Hexenstich in Kupfer

Bei 50 cm Höhe eine Tour Hexenstich in Mais

Rand der Tischdecke 271/2 cm

Stahlblau

Kupfer

Mais

Stilstich in Rehbraun Stilstich dunkelbraun

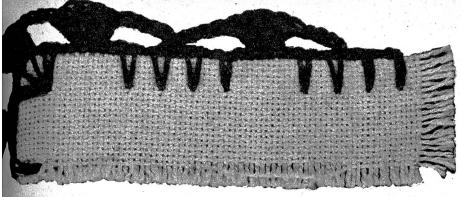
Stilstich Gold

Kupfer

Stahlblau

Kupfer

Stilstich in Mais Stilstich in Rehbraun Dunkelbraun



Häkelstich für den Saum: Farbe Kupfer.

Erste Tour: bei der Ecke beginnen. cm tief mit dem Häkli in den Stoff echen, nun 1 Luftmasche und noch einal in das gleiche Löchli stechen. Jetzt lgen 5 Luftmaschen und in den Stoff echen, 1 Luftmasche und wieder in den loff stechen, so 4mal, dann wieder 5 Luftaschen usw.

Zweite Tour: In die Eckmasche werden 3mal ein Stäbchen mit je 1 Luftmasche dazwischen gehäkelt. Nun folgen 4 Luftm. 3 Stäbli mit je 1 Luftm. dazwischen, welche in die 3. Masche der 5 Luftm. gehäkelt werden (von der ersten Tour). Nun wieder 4 Luftm. und die Mitte der 4 Stiche der ersten Tour häkeln. 4 Luftm. usw.

(Siehe Vergrösserung von Häkelstich.)

würden.

neben allen materiellen Erwägungen die staatspolitische Bedeutung dieser Institution. Ebenso wichtig wie die der Stadt zufliessenden Gebühren und die marktbedingten Mehreinnahmen der Transportanstalten und der städtischen Geschäftswelt scheint uns die Erhaltung des Marktes als Treffpunkt von Stadt und Land, als Ort, wo nicht nur Ware gegen Geld und Geld wieder gegen Ware getauscht, sondern auch wertvolle Beziehungen zwischen Menschen angebahnt werden, zwischen Menschen, die durch ihre Beschäfti-

gung und durch ihre Lebensgewohnheiten

einander sonst immer mehr entfremdet

sich im Laufe der Jahre die Mitarbeit aller

Wie in dieser Studie gezeigt wird, liegt die Erhaltung des Berner Wochenmarktes auch im Interesse weiterer Kreise und entspricht unbestreibar einem allgemeinen Bedürfnis. Nicht übersehen darf man

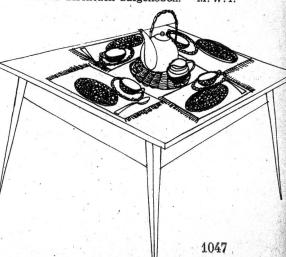
beteiligten Kreise zu sichern.

Um Tischtücher zu sparen...

Textilien und Seife sind rar, und doch möchten wir nicht gerne auf einen hübsch gedeckten Tisch verzichten. Besonders, wenn Gäste kommen, soll er recht einladend sein.

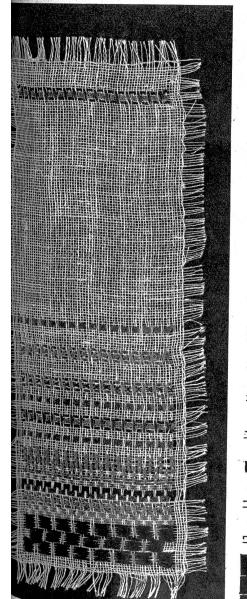
Und doch ist es möglich, unsern Tisch fast noch liebevoller gedeckt erscheinen zu lassen als in den berühmten Vorkriegszeiten. Wir breiten nämlich unter jedes Gedeck einen speziellen, kleinen Unter-satz, der aus den mannigfaltigsten Materialien sein kann: Für den Alltag ist er aus fröhlich kariertem Kölsch, lustig ausgefranst und farblich zum Geschirr ab-gestimmt; zum Teeservice dagegen ist auch das Material zum Untersätzli etwas kostbarer: aus dem noch immer erhältlichen Baststoff nämlich, auf dem sich das japanische Service direkt stilecht ausnimmt, der so gut zum Bambushenkel der roten Tonkanne passt und der dem Teetisch eine so entzückend kunstgewerbliche Note verleiht. (Wo der echte Baststoff nicht mehr erhältlich ist, sind beim Heimatwerk reizende Untersätzli aus Kunstbast im Verkauf.)

Wer aber kleine Kinder hat und den hellen Tisch vor Fettflecken schützen will, der mache es wie meine Freundin Ma-rianne: Jedes der Kinder erhält sein ge-nügend grosses Untersätzli aus rotweiss gepunktetem oder kariertem Wachsstoff, mit der Schere hübsch ausgebogt. Darauf lässt sich nun nach Herzenslust essen, und Speiseresten können nach der Mahlzeit einfach abgewaschen werden. Damit ist auch der Aerger über ein ständig verflecktes Tischtuch aufgehoben. M. W. I.



Farbenerklärung zu Bordüre Nr. 2

(Material D. M. C. Mouliné Nr. 25)



3 mal 5 Touren Webstich in Rehbraun über 5 Fäden, 2 Fäden Zwischenraum, Muster versetzt senkrechter Faden Resedagrün

